

lassen. Der Weis man n s c h e Erklärungsversuch ist indes recht kompliziert und eignet sich nicht zu einer kurzen Darstellung an dieser Stelle. — Das Verschwinden der Farbe wird uns weniger Wunder nehmen, denn jeder hat schon die Beobachtung gemacht, daß Vicht notwendig ist, damit Pflanzen und Tiere ihre Farben bekommen. Je mehr wir uns dem Äquator nähern, desto bunter und leuchtender werden die Farben der Blätter und Blüten, der Käfer und Schmetterlinge, der Schlangen und Raubtiere. Und auch am Grotenolim merkt man sehr bald die Wirkung des Lichts. Hält man ihn in einem hellen Aquarium, so fängt er gar bald an zu dunkeln und bekommt schwarze Flecken. Um endlich auch im Sinne einer andern Betrachtungsweise, der wir uns freilich nicht anschließen möchten, zu reden: Wem sollen die Farben in der dunkeln Höhle nützen, da doch kein Lebewesen da ist, das sie sehen kann?

Strehen wir aus dem Gebiet der Hypothesen wieder zu den einfachen Tatsachen zurück! Wenn man die Augen eines Maulwurfsenbryos, also eines ungeborenen Jungen, von bestimmtem Alter untersucht, findet man zum größten Erstaunen des Vaters, nicht aber des Forschers, daß diese Augen auf einem höheren Grad der Entwicklung stehen als beim entwickelten Tier. Was ist denn der Embryo im Mutterleib mit Augen, Krät der Vaic. Der Forscher weiß, daß jedes Tier im Laufe seiner persönlichen Entwicklung in Kürze und allerdings oft nur andeutungsweise die Entwicklungsstufen seiner Vorfahren durchläuft. Wir dürfen demnach annehmen, woran wir ohnehin nicht gezweifelt hätten, daß die Vorfahren der Maulwürfe Tiere mit völlig normalen Augen waren; und das Gleiche gilt von allen andern Höhlentieren.

Ich habe versucht, in aller Kürze die Lebens- und Organisationsverhältnisse der Höhlenfauna zu schildern. Es wäre leicht gewesen, dem Thema noch mannde Seite abzugewinnen; ich habe darauf verzichtet, wie ich mir auch verzieht habe, näher auf die verschiedenen Erklärungsversuche einzugehen, so vornehmlich dies auch gewesen wäre. Vielleicht bietet sich ein anderes Mal bei Besprechung eines anderen Kapitels Gelegenheit, die einschlägigen Theorien etwas gründlicher zu betrachten. —

Wilhelm Sprater.

Zur Schwabacher Ausstellung.

Schwabach, März 1905. Für die „I. allgemeine Ausstellung für Entomologie Schwabach 1905“ sind die Vorarbeiten im engeren Ansich die größtenteils erledigt. Mit der Hinausführung der Ausstellungsbedingungen ist begonnen worden, und sind bereits mehrere ansichliche Anmeldungen erfolgt. Es steht mit dem Arrangement der Ausstellung dem Verein Schwabach ein großes Arbeitsfeld offen; er darf seine ganze Kraft einlegen, um dieses ordentlich bebauen zu können. Ausstellungen wirken ja immer erzieherisch, mügen sie ausfallen, wie sie wollen. Die günstige Lage des Ausstellungsortes, seine Größe und vorzügliche Beleuchtung, die Wahl der Schwabacher Festtage, zu denen so befanntlich viele Freunde die gastfreundliche Stadt besuchen, dieses schon läßt eine rege allseitige Beteiligung erhoffen. Die Gesichtspunkte, unter denen die Ausstellung gedacht ist, fanden in Fachkreisen allgemeine Anerkennung. Vor allem wird es wohl der erzieherische Wert sein, der wir ein roter Faden durch die Veranstaltung geht, der Verfall finden dürfte.

Das Ausstellungsmittee war darauf bedacht, die Bedingungen zum Besich der Ausstellung so günstig wie möglich für die Aussteller zu gestalten. Das Arrangement in der Ausstellungshalle selbst wird auf den Besich der freundlichsten Einbild machen. Kinderammlungen werden den Reigen eröffnen und zeigen, wie eigentlich nicht gesammelt werden soll; selbst die „Zierammlungen“ werden nicht verichmät, denn auch sie, die so außerordentlich der großen Masse gefallen, sollen dieser zeigen, daß sie nicht angetan sind, den Reiz und Wert der Entomologie zu erhöhen. Erst an dem Anhalt der durchaus wissenschaftlich geordneten Kästen soll der Besich der Verriedigung finden. Er soll sehen, daß die Insektentunde keine Spielerei, sondern eine hochernie Beschäftigung ist, die ihren Ehrgeiz darin

sieht, zur hehren Wissenschaft gerechnet zu werden. Orthoptera, Neuroptera, Hymenoptera, Coleoptera, Lepidoptera, Diptera, Rhynchota, sie alle werden ihren Platz in übersichtlicher Anordnung finden, ebenio biologische Insektenpräparate zur Lehrzwecke. Selbstverständlich werden auch verlässliche Insekten ausgestellt und steht da zu erwarten, daß die verschiedensten Aussteller eine Verriedigung für ihre Mähewaltung haben dürften. Entomologische Bedarfsartikel, wie Fang-, Zucht- und Präpariergeräte, ebenio Literatur für Entomologie werden vertreten sein.

Der Ausstellungsatalog, der auch eine größere Arbeit eines anerkannten Fachmannes bringen wird, wird allen Ausstellern zugehen.

Aus den Vereinen.

Notiz: Die Entomologie ist eine Wissenschaft, die den Weich verzieht und sich nicht abtutet. da sie der kleinste Scherz aus und Leben lehrt. least Augen man sich Zeben, und lehren man nicht

Schwabach. Ueber „Insektenleben im Winter“ hielt an einem der letzten internen Vereinsabende Herr Heinrich Wendel einen Vortrag, der allgemeine Anerkennung fand, da er so blühliche intime Angelegenheiten aus der Insektenwelt brachte, die dem Vaten im großen und ganzen doch fremd sind. Der Herr Vortragende führte ungefähr folgendes aus: Wenn der Winter sein weißes Tuch über Wald und Fluß ausbreitet, so werden zwar zahllose Tiere für immer zum ewigen Schlaf begabten, jedoch viele verfallen nur in eine vorübergehende Erstarrung, aus der sie von den ersten, warmen Sonnenstrahlen wieder nach gelüft werden. Es darf ja keine einzige Gattung ihren Untergang finden. Noch andere beweisen eine so enrgische Lebensfähigkeit und Widerstandskraft gegen die Kälte, daß sie fast ohne Erstarrung den Winter überdauern. Wertwürdigerweise sind hierbei in großer Zahl jene kleinsten Lebewesen, die Insekten, vertreten, welche im Sommer, teils durch ihrer Körper Pracht, wie die Schmetterlinge, als lebende schwabende Blumen unter Auge überall ertreten, teils als zudringliche Schmarotzer, wie Mücken und Fliegen und Weisen, uns allenthalben belästigen. Gewiß ist es höchst wunderbar, daß Insektlarven, von denen mannde kaum einen Millimeter groß sind, soviel Lebenskraft besitzen, die ganze kalte Periode unbeschadet zu überleben. Der Entwicklungszustand freilich, in welchem die Insekten überwintern, ist ein äußerst verschiedener. Die meisten ausgewachsenen Tiere lernen nur des Sommers Freude kennen und sterben, sobald der erste raube Sturm die Blätter von den Bäumen schüttelt; aber ihre Nachkommenschaft harret im Ei- oder Larvenzustande in geschützten Schlupfwinkel ihrer des kommenden Frühlings.

Jedoch gibt es noch zahlreiche Insekten, welche, aus mehr zum Leid als zur Freud, wie in unzeren Behausungen leben, und sich selbst einem aufmerksamen Beobachter im Winter zeigen. So finden wir in den Küchen oder Zimmern, welche eine längere Zeit fast stehen, immer noch einige von unzeren treuen Studengenossen, die Fliegen (musca, domestica). Diese sind befanntlich im Winter, viel unangenehmer und zudringlicher wie im Sommer; denn fast stets halb erstarrt fliegen sie oft recht plump in die warmen Speisen, zum Schreden der Hausfrau oder zum Verdruß des männlichen Gourmand, oder sie sitzen auf unzerer warmen Nase so fest, daß ein enrgisches Schütteln des Kopfes sie nicht zu verjagen imstande ist. Auch viele intimere und intimste Schmarotzer führen befanntlich ihr stredendes, befehdendes Dasein im Winter ruhig und doch geschäftig weiter. Die Parasiten der Säugtiere sind vielfach als Puppen an den Haaren ihrer Wirte — Schaaf, Nehe — lest angelegt zu finden, und die auf Vögeln lebenden Arten bleiben im Winter meist in den Nestern derselben als Puppen liegen. Da nun viele dieser Vögel — wie Schwalben und Stare — ihre alten Nester wieder aufsuchen, so finden auch die oft nicht zum Fliegen fähigen Parasiten im Frühling regelmäßig ihren gedeckten Tisch.

Treten wir am klaren Wintertagen in ein unbewohntes Zimmer, so kann sich und leicht der Anblick darbieten, daß wir am sonnenbeschienenen Fenster einer Schmetterling — Fuchs oder Plautenauge — lustig umherflattern sehen. Kommen aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Zur Schwabacher Ausstellung. 3](#)